

DANKESREDE DES PREISTRÄGERS

Prof. Dr. Juha Pentikäinen

20. September 2018 in Volkach



MÄRCHEN-STIFTUNG
WALTER KAHN

Sehr geehrte Anwesende, liebe Gäste, lieber Herr Kahn!

Es ist für mich eine große Ehre, den europäischen Märchenpreis zu bekommen. Ich danke meinem Freund, Prof. Kunnas für seine Laudatio, und den Kollegen und Kolleginnen von der Jury, dass sie an mich gedacht haben. Ich bin glücklich, dass ich viele frühere Preisträger und -trägerinnen persönlich kenne. Es sind meine Freunde und Kollegen: wie zum Beispiel Pirkko-Liisa Rausmaa, Lutz Röhrich, Toshio Ozawa, Siegfried Neumann, Reimund Kvideland – und auch Rolf-Wilhelm Brednich, der heute mit uns hier ist.

Sie sehen: darunter ist auch eine Folkloristin aus Finnland. Als ich als junger Mann meine Arbeit als Assistent im Finnischen Folklore Archiv in Helsinki begonnen habe, arbeitete ich in demselben Raum mit Pirkko-Liisa Rausmaa, die die finnischen und karelischen Volksmärchen erforschte.

Ich bin dankbar, dass ich in meiner Jugend solche Märchenerzähler treffen konnte, wie Marina Takalo (1890–1970) im Jahre 1960. Da begann eine lange Reise zu allen möglichen Genres der karelischen Folklore; Hunderte von Stunden im Institut der finnischen Literaturgesellschaft und im Archiv der Universität Turku. Während etwa zehn Jahren habe ich mich mit dem riesig umfangreichen Material von Marina beschäftigt. Oft sagte sie zu mir: "Juha. Das Märchen kann auch Wahrheit enthüllen!" Die Märchen waren immer ihre Favoriten. Mit Pirkko-Liisa Rausmaa analysierten wir Marinas Erzählungen¹. Wir haben sie im Rahmen des Aarne-Thompson-Systems klassifiziert.

Meine Feldforschung nach 1989 zu den sibirischen Schamanen wurde zu einer anderen lange Reise, die ich immer noch – nach zwanzig Jahren – fortsetze. Ich konnte den Spuren der russischen Folkloristen folgen und bestätigen, was Natalja Winokurova und die Anderen erzählt hatten. Viele Schamanen und die sogenannten "Starovery" [Altgläubige] waren Erzähler von Sagen und Märchen. Es war schon damals im Jahre 1990–2002 der letzte Moment, zu dem es noch möglich war, einige Videos zu machen, um die archaischen Rituale der letzten Nanay Schamanen zu filmen.

In meiner Jugend sammelte ich als Vierundzwanzigjähriger Material für meine Doktorarbeit, da kam ich nach Deutschland und konnte Kurt Ranke, Lutz Röhrich, Rolf Brednich, Ingrid Schellbach-Kopra und viele andere deutsche Folkloristen treffen, und sogar bei einigen von ihnen wohnen und arbeiten. Solche Erinnerungen kann man natürlich nie vergessen. Auch an Ungarn habe ich sehr gute Erinnerungen, denn die Sprach- und Kulturverwandschaft hat mir geholfen. So habe ich oft Budapest besucht. Als ich im Jahre 1968 zu den dortigen Märchenerzählerinnen kam, war ich der erste Forscher aus dem Westen, der mit eigenem Auto nach Ungarn reisen durfte. Es folgten Feldforschungen mit dem berühmten Präsidenten Gyula Ortutay, mit Linda Dégh in Kakasd, mit Tekla Dömötör und Vilmos Diószegi zum Schamanen Taltós, in Pusta, mit Bela Gunda und mit Zoltan Újvary in der Gegend von Debrecen. Vilmos Voigt war mein Betreuer. Wir wohnten in einem Haus der Ford Foundation das mit sieben Abhörwanzen ausgestattet war, die Imre Katona und Bertalan Korompay sogleich demontierten.

Ich erlebte mit, als Dubcek zum erstenmal Ungarn besuchte. Danach waren wir mit Professor Voigt beim Slavistenkongress in Prag. Dort habe ich über "Märchenerzähler Taltos" gesprochen. Auch Václav Havel war in Prag am dritten Kongresstag. Am vierten Tag sollten wir dann möglichst schnell aus Prag verschwinden. Wir wollten geradewegs über Bratislava fahren, aber die Panzer des Warschauer Paktes lagen im Wege. Alles wurde kontrolliert.

Viel spätr haben wir mit den Professoren Sabine Wienker-Piepho und Bertalan Andrasfalvy die Öffnung der Grenzen in Ungarn – auf dem Heldenplatz in Budapest – erlebt.

Der Anfang ist immer wichtig. An der Universität Helsinki von 1959 bis 1963 waren meine Lehrer die Professoren der vergleichenden Volkdichtungsforschung: Martti Haavio, Matti Kuusi und Jouko Hautala. Sie waren auch Mitglieder der Academia Scientiarum Fennica², so wie Lauri Honko, Professor an der Universität Turku, später dann auch ich selbst.

Seit 1964 arbeitete ich als Assistent, 1968 als Dozent in Folklore und Religionswissenschaft an der Universität Turku. Im Jahre 1970 wurde ich Professor an der Universität von Helsinki, als der erste Ordinarius für Religionswissenschaft in Finnland. Seit 2008 bin ich Professor der nordischen Ethnographie der Universität von Lapland in Rovaniemi. Jetzt befindet sich das gesamte Material meiner Feldforschung in Inari. Sie sind willkommen, die Hauptstadt der Saamen in Finnland. einmal zu besuchen.

Die Feldforschung mit den Personen, die wissen, die singen, erleben und erzählen, ist mein Lebensweg gewesen, und das zuletzt auf jedem Kontinent.

Möge das, was wir begonnen und fortgesetzt haben in der großartigen Arbeit der Märchenstiftung Walter Kahn weiter leben dürfen. Ihnen Allen, die Sie von weither nach Volkach gekommen sind: viel Kraft und Mut – und ganz, ganz herzlichen Dank!

¹Diese Arbeit erschien als "Oral Repertoire and World View. Anthropological Study of Marina Takalo's Life History, Helsinki (FFC No. 219). Ebenso erschien in dieser finnischen Reihe (Folklore Fellows Communications) Pentikäinens Doktorarbeit: "The Nordic Dead-Child Tradition. A Study in Comparative Religion, FFC No. 202, ausgezeichnet mit dem Preis für die Dissertation des Jahres 1968. – ²Academia Scientiarum Fennica ist neun Jahre älter als Finland, und hat seit Jahre 1908 publiziert FFC, Folklore Fellows Communications, mit zwei meine Bücher: The Nordic Dead-Child Tradition. A Study in Comparative Religion, FFC No. 202; with prize of the dissertation of the year in Finland 1968; and Oral Repertoire and World View. An Anthropological Study of Marina Takalo's Life History, FFC No 219, 1987.